



Abend -

Zeitung.

155.

Sonnabend, am 28. Junius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

A h m e d. *)

In der großen Stadt Isfahan lebte Ahmed der Fliker, ein ehrlicher und fleißiger Mann, der den Wunsch hegte, ruhig durch das Leben zu gehen, und dieß würde sein Loos gewesen seyn, hätte er nicht eine hübsche Frau gehabt, die zwar sich herabgelassen hatte, ihn zum Manne zu nehmen, aber mit seiner demüthigen Lebensbahn keinesweges zufrieden war. Sittabra, so hieß Ahmeds Frau, machte immer thörrige Pläne, reich und groß zu werden, und so wenig Ahmed sie dazu ermunterte, so war er doch ein zu zärtlicher Ehemann, als daß er über etwas gekant hätte, das ihr Vergnügen machte. Ein ungläubiges Lächeln, oder ein Kopfschütteln, war seine einzige Antwort auf ihre oft erzählten Tagträume, und sie blieb bei der Ueberzeugung, zu großem Glücke bestimmt zu seyn.

*) Aus dem 2ten Theile der Sketches of Persia, wovon eine Uebersetzung unter dem Titel: Leben und Sitte in Persien, von Wilhelm Adolf Lindau (in der Arnoldischen in Dresden und Leipzig) erscheint. Der Verfasser, Sir John Malcolm, hat auch durch die Mittheilung einiger persischen Erzählungen seinem Sittengemälde Leben und Bewegung zu geben gesucht. Vorstehende Erzählung hörte er aus dem Munde des königlichen Geschichtenerzählers, Mullah Adinab, der den Gesandten von Tebriz nach Maraga begleitete.

Einem Abends ging sie in dieser Seelenstimmung in das öffentliche Bad, als eben eine Frau heraus kam, die ein prächtiges Kleid trug, mit Edelsteinen bedeckt und von Sklavinnen umgeben war. Gerade nach einer solchen Lage hatte Sittabra sich immer gesehnt, und neugierig fragte sie nach dem Namen der Glücklichen, die so viele Dienerinnen und so schöne Edelsteine hatte. Es war die Frau des obersten königlichen Sterndeuters, so sagte man ihr. Mit dieser Nachricht kam sie heim. Ihr Mann trat ihr an der Thüre entgegen, aber sie empfing ihn mit einem finstern Gesichte, und durch alle seine Liebkosungen konnte er weder ein Lächeln, noch ein Wort ihr abgewinnen. Sie blieb mehre Stunden lang still, und war, wie es schien, sehr unglücklich. „Ich mag nichts von Deinen Liebkosungen wissen, sprach sie endlich, wenn Du nicht bereit bist, mir einen Beweis zu geben, daß Du mich wahrhaft und aufrichtig liebst.“

Welchen Beweis meiner Liebe, sprach der arme Ahmed, könntest Du wünschen, den ich nicht geben wollte?

Gib Dein Flicken auf, es ist ein elendes, gemeines Gewerbe, und bringt nie mehr ein, als täglich zehn bis zwölf Dinar. Werde ein Sterndeuter. Du wirst Dein Glück dabei machen, und ich werde alle meine Wünsche erfüllt sehen und glücklich seyn.

Ein Sterndeuter? rief Ahmed. Sterndeuter? Hast Du denn vergessen, wer ich bin — ein Fliker, ohne alle Gelehrsamkeit? Und ich soll ein Gewerbe ergrei-